



Mitteilungen der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Hannover e. V.

Ausgabe 43

www.dpgghan.de

März 2013

Im Internet wird das Aktuelle auf dieser Seite immer wieder auf den neuesten Stand gebracht.

Impressum: Herausgeber: Deutsch-Polnische Gesellschaft Hannover e.V. Im Schiereick 24 , 30826 Garbsen,
Verantwortlicher Redakteur: Malgorzata, Miedzinka-Staszkiwicz, Levester Straße 13, 30459 Hannover
E-Mail-Adresse: miedzinska@web.de
Unsere Kontonummer: 76 52 52, bei Sparkasse Hannover: 250 501 80
Nachdruck und Vervielfältigungen nur unter Quellenangabe. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Unterlagen, Bilder etc. wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion hat das Recht, Manuskripte oder andere Eingaben zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen.

Mitteilung über die Vorstandswahlen der Mitgliederversammlung

Die diesjährige Mitgliederversammlung fand unter guter Beteiligung am 6. März statt. Zentraler Tagesordnungspunkt war die turnusmäßige Wahl des Vorstandes. Drei bisherige Vorstandsmitglieder standen nicht zur Wiederwahl zur Verfügung. Damit schieden aus dem bisherigen Vorstand aus: als Vorsitzender Herr Dr. Dariusz Adamczyk, als Schatzmeister Herr Jürgen Mähl, als Mitglied des erweiterten Vorstandes Frau Katarzyna Adamczyk. An sie ging der Dank der übrigen Vorstandsmitglieder und aller Versammelten für die geleistete ehrenamtliche Arbeit.

Die Neuwahl ergab das folgende Ergebnis:

Vorsitzende: Frau **Malgorzata Miedzinska-Staszkiwicz**,
Stellv. Vorsitzende: Frau **Alicja Iburg** und Herr **Stefan Bremer** (unverändert),
Schatzmeister: Herr **Wolfgang Schmidt**,
Geschäftsführung: Frau **Gabriele Langer** (unverändert).

Für den Erweiterten Vorstand gab es keine Kandidatinnen bzw. Kandidaten und somit keine Besetzung.

Mit seiner 1. Sitzung am 13.3. nahm der neue Vorstand seine gemeinsame Arbeit auf.

Und hier die „neuen“ Gesichter:



Malgorzata Miedzinska-Staszkiwicz



Wolfgang Schmidt

Am 9. Februar konnten wir in Zusammenarbeit mit der Ada- und Theodor-Lessing VHS Hannover Herrn Prof. Dr. Koszel vom Westinstitut Posen zum Thema

Polen und Deutschland in der EU – Konfliktfelder und Zusammenarbeit

hören.

Der derzeitige Leiter der Abteilung für Deutschlandpolitik an der Adam-Mickiewicz-Universität Posen beschäftigte sich in seinem Vortrag

1. mit dem Engagement Deutschlands für Polen
2. mit der innenpolitischen Situation Polens und
3. mit der polnischen EU-Ratspräsidentschaft

Zunächst stellte Prof. Koszel fest, dass der Wunsch Polens zur Rückkehr nach Europa (Motto der Regierung von Tadeusz Mazowiecki) und der Wunsch in die EU aufgenommen zu werden, erst einmal die zum Zeitpunkt der politischen Wende östlich der EU bereits bis 2000 formulierten Pläne Brüssels „ruinierte“. Deutschland wünschte sich „ewige Ruhe“ an der Oder und übernahm sofort im „Geiste einer moralischen Wiedergutmachung“ die Rolle des Vorreiters für die Interessen Polens bei der EU.

Die bilateralen Beziehungen (1990 Grenzvertrag / 1991 Nachbarschaftsvertrag) wurden zu einer Art „deutsch-polnischer Interessengemeinschaft“ ausgebaut. Dabei zeigten sich auch für Deutschland Vorteile wie z.B. die Entstehung von 200.000 Arbeitsplätzen (bis 1995) durch die Produktion von für Polen bestimmten Exportgütern. Das 1991 zustande gekommene Assoziierungsabkommen mit der EU regelte erste Sachfragen, z. B. für Import und Export. 1997/1998 begannen die Vorverhandlungen zum Beitritt Polens zur EU. Parallel dazu trat Polen in die NATO ein.

Die Beitrittsverhandlungen zur EU führten 2003 zur Unterschrift in Athen und über das erste, nahezu dramatisch verlaufende Referendum in der Geschichte Polens zum Beitritt im Jahre 2004. (die am 07. u. 08. 06. 2003 durchgeführte Volksabstimmung hatte am Samstag erst eine Beteiligung von 19 % und erreichte dann durch Radio- und Fernsehappelle am Sonntag 58 % und somit ihre Gültigkeit.)

Das in Polen nach der „Wende“ enthusiastisch begonnene Streben nach Westeuropa wich bald einer Enttäuschung. Die erfolgten Regierungswechsel in Deutschland und in Polen mit neuen Strömungen hatten großen Einfluss sowohl auf die EU-Verhandlungen als auch auf die bilateralen Beziehungen. Es wurden gemeinsame, aber auch gegenteilige Konzepte sichtbar. Die deutsch-polnische Zusammenarbeit wurde zunehmend in Frage gestellt, es wurden gegenseitige Vorwürfe formuliert, die den jeweiligen Partner kränkten und nur schwer nachvollziehbar waren. Prof. Koszel machte deutlich, dass das anfängliche deutsche Streben nach einer engen, gemeinsamen Position Polens und Deutschlands in der EU zur stärkeren Einflussnahme auf deren Entwicklung nach deutschen Vorstellungen so keine Chance hatte und dass Polen sich stärker auch für eine Annäherung der anderen mittelosteuropäischen Staaten an die EU unter Polens Führung einsetzte. Die von der deutschen Regierung erfolgte Hinwendung zu Russland und die Polens zu den USA zeigte weitere unterschiedliche Standpunkte auf. Die bei den Verhandlungen zum neuen EU-Vertrag (Lissabon) sichtbar gewordenen, teils konträren Vorstellungen haben aber auch auf deutscher Seite zu einem tief greifenden Nach- und Umdenken geführt, stellt der Vortragende fest. Der Beitritt Polens 2004 ist zunächst noch nicht mit freier Arbeitsplatzwahl in allen EU-Staaten verbunden. England, Irland und Schweden lassen die Öffnung ihres Arbeitsmarktes gleich zu, andere Staaten erst später, so auch Deutschland erst 2011. Ab 2007/2008 trat wieder eine bessere Verständigung unter den Regierungen beider Länder ein. Das wirkt sich auch bei der Arbeit in der EU aus. Prof. Koszel stellt seinen Überlegungen vor, wie und wo Polen und Deutschland gemeinsam aktiv werden sollten. (Einzelheiten hierzu, wie auch zu den anderen kurz angeschnittenen Themen, können in der demnächst veröffentlichten Sammlung der in unserer Gesellschaft gehaltenen politischen Vorträge aus den Jahren 2012/2013 nachgelesen werden).

Die polnische EU-Ratspräsidentschaft (2. Halbjahr 2011) wird ausgesprochen positiv beurteilt. Hier brachte der Vortragende die geringe Berichterstattung in deutschen Medien bedauernd zum Ausdruck. Das von der Eurokrise überschattete Halbjahr hat aber auch gezeigt, dass die polnische Zusammenarbeit besonders mit Deutschland für Europa von Vorteil sein kann. Die starke Unterstützung aus Warschau für die von Frau Merkel angestrebte Problemlösung um die Gemeinschaftswährung hat zum Konsens aller Euro-Länder sichtbar beigetragen. Auch hat Polen sich als Mittler zwischen den Nicht-Euro und den Euro-Ländern in der EU eingesetzt und sich deutlich für eine Reform im Bereich der Haushaltsdisziplin und einer Erweiterung der EU-Kontrollmöglichkeiten stark gemacht. Die Rettung des Euro wird von polnischer Seite als Überlebensnotwendigkeit für die

EU angesehen. Der Vortragende zitiert dazu den polnischen Finanzminister Jacek Rostowski und den polnischen Außenminister Radosław Sikorski. Es wird auch eine bessere Koordinierung auf anderen Gebieten, wie z. B. in der Wirtschaft angestrebt.

Mit der Feststellung, „zurzeit sei eine gute Phase für deutsch-polnische Gespräche, die ganz Europa weiterhelfen können“, schließt der Vortrag. Die Zuhörer hatten noch die Gelegenheit Fragen zu stellen.

Gabriele Langer

„Gemeinsam anders - Deutsche und Polen in Europa“

Dr. Matthias Kneip (Deutsches Polen-Institut, Darmstadt)

„Fahrt nach Polen: Alles sieht dort genau so aus wie bei uns - Zeitschriften, Computerspiele, TV-Serien, Lidl, nur die großen Einkaufszentren sind noch schöner“, das sagt Dr. Matthias Kneip jungen Menschen. Gleichen sich die nationalen Alltage mehr und mehr einer europäischen Einheitskultur an? Oder überschätzt man die Gemeinsamkeiten und die Unterschiede in den Mentalitäten? Bleiben sie stabiler als wir glauben? Darüber sinnierte und plauderte amüsant und hintergründig Dr. Kneip mit den Erfahrungen aus vielfältigen Begegnungen mit deutscher und polnischer Kultur im heutigen Alltag am 5. Februar im Dormero Hotel, Hannover. In erneuter Kooperation mit der DPG Hannover hatte die Friedrich-Naumann-Stiftung zu diesem Vortragsabend eingeladen, der über 80 Besucher begeisterte. Er erörterte interkulturelle Unterschiede zwischen beiden Ländern, die Rolle von Höflichkeit, Pünktlichkeit, Humor und auch die Frage, wie Polen und Deutsche ihren Staat, ihre Geschichte und die deutsch-polnischen Beziehungen heute sehen. Zur Eröffnung überbrachte Vizekonsul der Republik Polen Marek Sorgowicki Grußworte.

Dr. Kneip sieht die Polen, insbesondere die Jüngeren, zunehmend als Mitglieder der globalisierten Welt, aber stellt auch fest, es gilt auch noch der Satz „andere Länder – andere Sitten“. Um Mentalitätsunterschiede zwischen Deutschen und Chinesen oder Japanern weiß jeder wechselseitig Bescheid und toleriert diese grundsätzlich. Bei den sich geografisch so nahe liegenden Deutschen und Polen glaubt man bei den interkulturellen Verschiedenheiten eher leichter zu verstehen ohne jedoch verstanden zu haben und es werden daher Fehler begangen. Dies führt schnell zu Missverständnissen trotz heutiger relativ großer Anpassung. Die Polen neigten immer schon zum small-talk stellte Dr. Kneip fest. Wir erleben bewusst eher eine polnische Unpünktlichkeit. Alle (guten) Eigenschaften haben immer auch eine Kehrseite: wie sollte ein eher zum Schwätzchen neigender Mensch immer zugleich pünktlich sein können? Aber auch hier sieht Dr. Kneip ein Gefälle zwischen Jungen und Älteren. Allgemein begeistert ihn - wie auch wir dies von unseren Begegnungen kennen - die breite Gastfreundschaft. Dabei wird in Polen immer noch nicht unter der Tür der Gast begrüßt wie bei uns, sondern erst im Haus nach Überschreiten der Schwelle. Der polnische Handkuss ist dagegen stark im Schwinden. Anders die Anrede mit „pani + Vorname“, die Deutschen ungewohnt ist, ändert sich diese nur langsam bei Jüngeren. Aber die Diskussion des Publikums zwischen den anwesenden polnischen Gästen zeigte: es gibt tatsächlich heute divergierende Auffassungen. Allgemein gilt in Polen eine noch breite Hochachtungsbezeugung gegenüber Frauen und Älteren. Dr. Matthias Kneip stellt zugleich die Frage nach Auswirkungen der Emanzipation. Über ein charmantes, selbst geschriebenes Gedicht zum Weltfrauentag, das er vortrug, machte Dr. Kneip deutlich, welche extrem unterschiedlichen Reaktionen er in beiden Ländern darauf ertete. Auch die aktuelle deutsche Sexismus-Debatte ließ er nicht aus und zeigte, dass es schwieriger wird, mit Komplimenten umzugehen. Immer wieder flocht Dr. Kneip kleine eigene Texte mit heiterer Wirkung aus seinen Büchern in den Vortrag ein.

Deutlich zunehmende mentale Unterschiede zwischen Alt und Jung in Polen stellte er auch an Einstellungen zur Amtskirche, Geschichtssensibilität, der (Nicht-)Trennung zwischen Privatem und Beruflichem so wie im allgemeinen Geschäftsleben dar. Sehr anschauliche Aussagen zum verschiedenartigen beruflichen Verhalten zeigten, wie schnell Missverständnisse entstehen und Zusammenarbeit zunächst an Grenzen stoßen kann. Deutsche neigen zu klarer, zielorientierter Verhandlungsstrategie mit schriftlichem Ergebnis. Dagegen steht eine mündliche, zunächst an der Oberfläche bleibende, vertrauensaufbau suchende Verhandlungsweise, die gern später im Sinn der eigenen Ergebnisfindung abgeändert wird. Dieses Verhalten leitete er aus unterschiedlicher Rechtsgeschichte ab. Als markantes Beispiel führte Dr. Kneip u. a. die EU-Verhandlungen zum Nizza-Vertrag an. Sein Fazit lag in einer Kategorisierung von Low-Kontext-Verhalten (Deutsche) kontra High-Kontext-Verhalten der Polen.

Mit zugleich humorvollen Beispielen ging Dr. Kneip auf die Schwierigkeiten und Schwellenprobleme der unterschiedlichen Sprachen ein. Dies verband er auch mit den slawischen Wurzeln der Polen.

In keinem Fall wertend, sondern eben „anders“ im Gemeinsamen seine Nachbarn zu sehen fordert Dr. Kneip seine Zuhörer abschließend auf, Mit vielen Fragen an den Referenten und interessanten Gesprächen klang der Abend aus.

Stefan Bremer

Barbara Erdmann in Hannover

Mit großem Erfolg haben wir am Montag, den 7. Januar 2013 unsere Stammtischtreffen im Cafe Schaukelstuhl für das Jahr 2013 eröffnet und das verdanken wir einem sehr interessanten Besuch der Autorin Barbara Erdmann.

Die gebürtige Deutsche (Gladbeck), wohnt zurzeit in Lennestadt und Posen, wo sie intensiv polnisch lernt und Mitglied von TP-N-Poznań (Polnisch-deutsche Gesellschaft) ist. Sie studierte Germanistik, Musik, Pädagogik und Psychologie; 28 Jahre lang war sie Lehrerin an Grund- und Hauptschulen. An Volkshochschulen unterrichtete sie Deutsch für Ausländer, leitete Chöre und Orchester und konzertierte mit ihrem Ehemann als Akkordeon – Duo. Seit 1983 veröffentlichte sie sechs Bücher, darunter drei zweisprachig, in deutscher und polnischer Sprache:

- „*Posen, meine zweite Haut*“, 2008,
- „*Im Labyrinth der Liebe*“, 2009 (*Poesie-Album*)
- „*Und weiter fließt die Oder...*“, 2010.



Barbara Erdmann beobachtet liebevoll und mit großem Interesse die deutsch-polnische Nachbarschaft, das Leben mit den Menschen hier und dort und schreibt mit Humor, Kopfschütteln und Erstaunen über Gegensätze und Gemeinsamkeiten auf beiden Seiten der Oder. Am Abend im Schaukelstuhl hat sie aus ihren Büchern vorgelesen. Ihr Mann Walter hat sie musikalisch auf dem Akkordeon begleitet, was die Stimmung noch feierlicher gemacht hat. Ihre Erlebnisse und Beobachtungen von Reisen durch Polen, Begegnungen mit ihrer polnischen Familie und Freunden haben uns, die Zuhörer, in Begeisterung versetzt. Ihre Prosa ist voll schelmischen Humors und scharfer Beobachtung. Auf dem Umschlag eines ihrer Bücher kann man lesen: „In ihrer Poesie zeigen sich Sinnlichkeit, Naturbegeisterung und christliche Aspekte. Unter Verwendung von Sprache aus dem alltäglichen Lebensbereich gewinnt sie mit ihren Gedichten die Herzen der Leser.“

Barbara Erdmann ist eine interessante Persönlichkeit, voll Wärme und Liebe zu Menschen und weltoffen, was aus ihren Texten und Bildern (sie fotografiert leidenschaftlich gern!) auf die Zuhörer überspringt. Sie schreibt - Zitat: „... Da die heutige Zeit uns die Möglichkeit bietet, unsere Märchen zu fotografieren, wurde der Fotoapparat mein Begleiter durch das Land meiner Vorfahren, meiner Familie, meiner Freunde...“ „Seht ihr“, sage ich und deute auf ein Foto, „das da mit den zwei Sonnen! Die eine scheint für Polen, die andere für Deutschland. Ich hatte sie beide. Nicht immer nahm ich sie wahr - nicht immer hatte ich Zeit für sie - aber wenn, dann machten sie mein Leben wärmer und heller.“ („*Posen, meine zweite Haut*“).

Wir danken Barbara und Walter für den wunderschönen Abend und hoffen, dass er nicht der Einzige bei uns war.

Alicja Iburg